

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. 3. Mark 1.20 einchl. 18 3. Beförd.-Geb., zu 88 3. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 3. Anst.-Zuggeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebskür. behält sein Anspruchs auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 219

Altensteig, Dienstag, den 19. September 1939

62. Jahrgang

### Völliges Einvernehmen

zwischen Deutschland und der Sowjetunion

Berlin, 18. Sept. Zur Vermeidung von irgend welchen unbedingten Gerüchten bezüglich der Aufgaben der deutschen und sowjetischen Truppen, die in Polen tätig sind, erklären die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR., daß die Handlungen dieser Truppen keinerlei Ziele verfolgen, die den Interessen Deutschlands oder der Sowjetunion zuwiderlaufen oder dem Geiste und dem Buchstaben des zwischen Deutschland und der Sowjetunion geschlossenen Nichtangriffsvertrages widersprechen. Im Gegenteil, die Aufgabe dieser Truppen besteht darin, Ordnung und Ruhe in Polen herzustellen, die durch den Zerfall des polnischen Staates gefährdet sind, und der Bevölkerung Polens zu helfen, die Bedingungen ihres staatlichen Daseins neu zu regeln.

### Verordnung des Reichsjugendführers

Die Jugend vor den Gefahren der Verdunkelung bewahrt  
Berlin, 18. Sept. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, gibt folgendes bekannt:

Um die deutsche Jugend vor den mit der Verdunkelung verbundenen Gefahren zu bewahren, ordne ich an:

1. Der Dienst im Deutschen Jungvolk und im Jungmädelsbund bleibt ab sofort mit Sonnenuntergang, so daß alle Angehörigen des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelsbundes noch vor Eintritt der Dunkelheit ihre elterliche Wohnung erreichen. (Die Zeiten des Sonnenuntergangs sind auf jedem Kalender ersichtlich.)
2. Den Angehörigen des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelsbundes ist der Aufenthalt auf Straßen und Plätzen nach Einbruch der Dunkelheit verboten.
3. Die Angehörigen der HJ. und des BdM. haben ihre Wege von der Arbeitsstelle oder vom Dienst zur Wohnung ohne jede Verzögerung zurückzulegen.

### Wirtschaftliche Bedeutung Gdingens

Berlin, 18. Sept. Mit der Einnahme von Gdingen befindet sich ein Hafen in deutscher Hand, den die Polen seit dem Jahre 1926 mit allen Kräften und Mitteln ausgebaut haben. Dem Hafen stehen zahlreiche Speicher, Schuppen, Lagerhäuser, Tanks sowie Kühlhäuser, Lade- und Löscheinrichtungen zur Verfügung. Durch den planmäßigen polnischen Wirtschaftskrieg gegen Danzig konnte der Schiffseingang über den Gdinger Hafen im Jahre 1938 insgesamt 6498 Schiffe mit 6,5 Millionen Netto-Registertonnen erreichen.

In der Ausfuhr hat Polen insbesondere seine Massengüter, vor allem Rohle und Holz, über Gdingen geleitet. Das gleiche gilt für die Einfuhr, da Erze, Schrott, Schweißblech, Kunstdünger sowie Baumwolle und Wolle fast ausschließlich über Gdingen gelenkt wurden. Die besondere aktuelle Bedeutung des Gdinger Hafens liegt darin, daß er nach Wiederherstellung der Bahnanlagen in den Dienst der oberhalb des Rostocker Hafens ausfuhr gestellt werden kann. Bekanntlich hat Deutschland seine Rohstofflieferungen an neutrale Länder, beispielsweise an Dänemark, aufrechterhalten und damit einen überzeugenden Beweis seiner Kraft im Wirtschaftskrieg gegeben.

### Fragen des Handelskrieges

Berlin, 19. Sept. Großadmiral Raeder, der Befehlshaber der deutschen Kriegsmarine, sprach sich dem Vertreter eines Hamburger Blattes über Fragen des Handelskrieges aus. Er erklärte dabei fest, daß Deutschland den U-Boot-Krieg nach Maßgabe der von ihm am 28. August 1939 erlassenen Präsenordnung führe. Diese halte sich streng im Rahmen der anerkannten Regeln des Seekriegsrechtes. Die U-Boote haben strikten Befehl, diese Bestimmungen einzuhalten.

Es sei selbstverständlich, daß bei dem den deutschen U-Booten bescholenen Verfahren in keiner Weise von uneingeschränktem U-Bootkrieg gesprochen werden könne. Die gegenteilige Behauptung des englischen Informationsministeriums sei daher als bewusste Irreführung des neutralen Auslandes zurückzuweisen.

Es steht zu befürchten, daß Zwischenfälle dadurch entstehen, daß England seine Handelschiffe bewaffnet, zumal damit gerechnet werden muß, daß die englischen Handelschiffe, wie schon im Weltkrieg, den Befehl erhalten, ihre Waffen gegen U-Boote entgegen allem Völkerrecht angreifungsweise einzusetzen. Sollte sich diese Befürchtung bestätigen, so würde Deutschland zu Gegenmaßnahmen gezwungen sein, da es nicht zulassen kann, daß das Leben seiner U-Bootsbesatzungen durch völkerrechtswidrige Angriffe gegnerischer Handelschiffe auf das Spiel gesetzt wird.

## Der Feldzug in Polen vor seinem Ende

**Vernichtung und Gefangennahme versprengter Resttruppen — Die stärkste polnische Gruppe bei Wyszogrod vor der Auflösung — Der größte Teil Polens besetzt — Lublin eingenommen — Warschau schickte noch keinen Parlamentär**

Berlin, 18. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feldzug in Polen geht seinem Ende entgegen.

Nach der völligen Umschließung Lembergs und der Einnahme von Lublin steht ein Teil des deutschen Ostheeres in der allgemeinen Linie Lemberg—Wlodzimierz—Brest—Vilna—Vialystok und hat damit den größten Teil Polens besetzt. Dahinter vollzieht sich noch an mehreren Stellen die Vernichtung und Gefangennahme einzelner versprengter Reste der ehemaligen polnischen Armee. Die härteste dieser umschlossenen polnischen Kampfgruppen etwa ein Viertel des polnischen Heeres — ist südwestlich Wyszogrods zwischen Czarna und Weichsel auf engstem Raum zusammengepreßt und geht seit gestern der Auflösung entgegen.

Aus dem umschlossenen Warschau wurde am 17. September durch polnische Sender die Bitte an das Oberkommando der Wehrmacht gerichtet, einen polnischen Parlamentär zu empfangen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat keine Bereitschaft dazu erklärt. Bis zum 17. September Mitternacht hat sich kein Parlamentär bei unseren Truppen eingefunden.

Die Luftwaffe griff die südwestlich Wyszogrods eingeschlossenen polnischen Kräfte wirksam an. Polnische Fliegerkräfte traten an der ganzen Front nicht mehr in Erscheinung. Die deutsche Luftwaffe hat damit die ihr im Osten gestellte Aufgabe im wesentlichen erfüllt. Zahlreiche Einheiten der Fliegertruppe und Flakartillerie sind zusammengezogen und stehen für anderweitige Verwendung bereit.

Im Westen keine nennenswerten Kampfhandlungen. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug von einem deutschen Jäger abgeschossen. Luftangriffe auf deutsche Hoheitsgebiete haben am 17. September nicht stattgefunden.

### Lagebericht des Oberkommandos

Beispiellose Leistungen der deutschen Ostarmee. — Nur noch versprengte Reste des polnischen Heeres in ausgedehntem Kampf

Berlin, 18. Sept. Zum Montag-Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der Deutsche Dienst:

Nach einem Vormarsch von atemberaubendem Tempo hat das deutsche Ostheer nunmehr zwischen Brest und Wlodzimierz (im Weltkrieg waren beide Städte als Brest-Litowsk und Wladimir-Wolynsk bekannte Etappenorte) den Ring geschlossen, der das polnische Gebiet von Süden nach Norden umspannt. Bei Wlodzawa am Bug sind die deutsche Süd- und die deutsche Nordgruppe zusammengetroffen. Es ist damit eine Linie erreicht, die von der Südoberseite des Gaus Ostpreußen, nur wenig nach Osten vorgewölbt, bis zur ungarisch-polnischen Grenze südlich Strzyz verläuft. Die größere Hälfte des bisherigen polnischen Staates, in der drei Viertel der Gesamtbevölkerung wohnen, ist damit von deutschen Truppen besetzt. Fast die Gesamtheit des Siedlungsgebietes des polnischen Volkes befindet sich damit in der Obhut des deutschen Heeres. Was ostwärts der jetzt erreichten Linie liegt, wird überwiegend von den sogenannten Rinderheidenwäldern der Ukrainer, Weißrussen und Litauer bewohnt, die in den fünf östlichen Wojewodschaften die unbestrittene Mehrheit bilden.

In einem Feldzug von reichlich 14 Tagen haben die deutschen Truppen ungeheure Entfernungen kämpfend zurückgelegt. Anfang September standen die Polen noch in Bentschen, 150 Kilometer von Berlin; einen halben Monat später sind sie über Brest am Bug hinaus mehr als 500 Kilometer zurückgeworfen. Fast ebenso groß ist die Entfernung, die im Süden von Odenberg — dort stand die Spitze des polnischen Heeres an der deutschen Oder! — bis Lemberg durchgemessen wurde. An der polnischen Südgrenze waren es besonders ostmärkische Truppen und Gebirgsjäger, die in den Beständen und Karpaten hervorragende Geschichts- und Marschleistungen

vollbrachten. Auf dem ihnen vertrauten galizischen Boden kämpften sie bei Gorlice und Tarnow, am Duka-Paß und bei Przemysl so tapfer wie vor 25 Jahren. Das Bewußtsein, heute nicht durch die Hemmnisse des habsburgischen Vielvölkerstaates gehindert zu sein, ließ sie die Schwierigkeiten der unzugänglichen Gebirge und der tief eingeschnittenen Flusstäler des galizischen Hügellandes ebenso rasch überwinden wie die anfänglich zähe feindliche Gegenwehr.

In dem Raum, der am Sonntag durch das Vordringen östlich Lemberg durchschritten wurde, liegt das bekannte galizische Erdölgebiet von Drohobycz und Borslaw. Dort steht Bohrturm neben Bohrturm und liefert den Treibstoff, von dem die Engländer noch vor wenigen Tagen prahlend behaupteten, daß er nur ihnen zur Verfügung stünde, den deutschen Heeren aber fehlen würde. Weiter nördlich wurde östlich der Weichsel die Stadt Lublin besetzt, im Mittelalter der Sitz polnischer Reichstage, für die Polen von historischem Glanz überstrahlt.

Natürlich ist der gewaltige Raum von etwa 250 000 Quadratkilometer, der nunmehr von deutschen Truppen umschlossen ist, noch nicht vollständig von polnischen Heeresteilen gesäubert. An mehreren Stellen befinden sich noch versprengte Reste, so bei Wyszogrod südwestlich der Weichsel, bei Rodzin, nördlich von Warschau, das im August 1915, als es noch den russischen Namen Nowogeorgiewsk trug, von deutschen Truppen erobert wurde, und auch an der Seensperre bei Grodel östlich Lemberg, die am Beginn des Weltkrieges heftig umkämpft war. Aber diese Truppen kämpfen zusammenhanglos, ohne einheitliches Kommando, vor allem aber auch ohne Kenntnis der großen Ereignisse, die sich inzwischen abgespielt haben und ihnen jede Hoffnung auf einen militärischen Erfolg vorausgesetzt hat. Aber es handelt sich für die räumlichen Teile des deutschen Heeres hier nur noch um Aufräumungsarbeiten von großer und kleinen Gruppen. Bald werden auch die Reste des polnischen Heeres, die sich innerhalb des deutschen Ringes befinden, in deutsche Gefangenenerlager abmarschieren, Opfer der Großmannsucht einer unfähigen Staats- und Armeeführung, die die wahren Kräfteverhältnisse in Europa nicht zu erkennen vermochte.

### Drohobycz genommen

Wieder Kampftätigkeit bei Warschau

Berlin, 18. Sept. (DAB.) Der rechte Flügel der in Südpolen vorgehenden Armee hat heute im Vorgehen von Sambor nach Südosten Drohobycz genommen. Damit ist der wichtigste Ort des dortigen reichen Erdölgebietes in unserer Hand.

Bei Warschau hat nach dem Ausbleiben des Parlamentärs die vorübergehend eingestellte Kampftätigkeit wieder eingesetzt.

### Deutsche und russische Truppen in Fühlung

Berlin, 18. Sept. Deutsche und russische Truppen sind am Montag erstmals bei Brest miteinander in Fühlung getreten. Zwischen den deutschen und den russischen Kommandeuren wurden Höflichkeitsbezeugungen ausgetauscht.

### Sowjetrussen erreichten Wilna

Moskau, 18. Sept. Ueber sämtliche Sowjetländer wird berichtet, daß die sowjetischen Truppen bei ihrem Vormarsch in Ostpolen Wilna erreicht haben.

Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet Berichte aus den wiedergewonnenen ehemals ostpolnischen Gebieten, aus denen hervorgeht, daß die russischen Truppen mit Begeisterung als die Befreier vom polnischen Joch empfangen werden. Überall werden die polnische Fahne und die Schilde der polnischen Verwaltungsstellen herabgerissen, und aus Stoffresten schnell zusammengewürfelte Sowjetflaggen gehakt. Die Bevölkerung, die furchtbar heruntergekommen und verelendet und oft nur mit Fetzen bekleidet ist, trägt trotzdem ihre letzten Lebensmittel zusammen, um die russischen Truppen damit würdig zu empfangen. Die ganze wirtschaftliche Lage dieser Gebiete ist eine furchtbare Anklage gegen die polnische Regierung, die kaltblütig weite Landstriche der Bevolkerung preisgegeben hat.

### Polnische Militärflugzeuge in Lettland

Riga, 18. Sept. Wie von amtlicher lettischer Seite mitgeteilt wird, sind im Laufe der letzten 24 Stunden auf lettischem Hoheitsgebiet eine ganze Reihe polnischer Heeresflugzeuge gelandet. Eine amtliche Zahl steht noch nicht fest, doch dürfte sie 20 wesentlich übersteigen. Die Flugzeuge wurden von den lettischen Behörden beschlagnahmt und die polnischen Besatzungen interniert.

### Englischer Flugzeugträger versenkt!

London, 18. Sept. Wie die britische Admiralität mitteilt, ist der britische Kreuzer „Courageous“, der nach dem Kriege zu einem Flugzeugträger umgebaut worden war, einem feindlichen U-Boot zum Opfer gefallen. Die Überlebenden wurden von Zerstörern und Handelschiffen aufgenommen.

Der frühere große Kreuzer und jetzige Flugzeugträger „Courageous“ hat eine Wasserverdrängung von 22 500 Tonnen und war zur Aufnahme von 52 Flugzeugen bestimmt.

### Ein schwerer Verlust für die britische Kriegsmarine!

Amsterdam, 18. Sept. Zur Verfertigung des britischen Flugzeugträgers „Courageous“ berichtet der „Telegraaf“ aus London, daß die Nachricht dort tiefsten Eindruck gemacht habe. Sie zeige dem britischen Volk die grimmige Entschlossenheit des Kampfes, der noch bevorsteht. Die Ankündigung der Verlautbarung der britischen Admiralität sei im Informationsministerium durch Lautsprecher erfolgt. Dies habe ein Wettrennen unter den Journalisten nach den Telephonzellen und den Fernschreibern ausgelöst, um die Nachricht schnell weiterzuleiten. Die Verfertigung des Flugzeugträgers, so stellt der „Telegraaf“ weiter fest, bedeute für die britische Kriegsmarine einen ernstlichen Verlust.

### Wieder zwei englische Dampfer versenkt

Die Besatzungen gerettet

Amsterdam, 18. Sept. Nach einer Meldung von United Press ist der britische Fischdampfer „Kudvard Kipling“, 300 Tonnen, am Sonntag durch ein U-Boot versenkt worden. Die 13köpfige Besatzung sei von dem U-Boot an Bord genommen worden, acht Stunden dort verblieben, verköstigt und neu eingekleidet worden. Dann habe das U-Boot die Mannschaft in der Nähe der Küste in einem Rettungsboot entlassen.

Auch das große britische Schleppboot „Reptonia“ ist nach dieser Quelle von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die sieben Mann starke Besatzung sei von einem englischen Dampfer später aus dem Rettungsboot aufgenommen worden.

### Enthüllungen über das Chaos in Warschau

Keine verhandlungsfähige Stelle mehr auf polnischer Seite. Deutsche Rundfunkbotschaft allgemein gehört. — Nachtkampf zwischen Bankrotteuren und Besonnenen

Czernowiz, 18. Sept. Flüchtlinge, die sich aus Warschau durchgeschlagen hatten und die dann mit einem der fliehenden polnischen Flugzeuge nach Czernowiz kamen, berichten von den Zuständen in Warschau. Danach herrscht in dieser Stadt ein heillos Durcheinander. Zivile Behörden sind größtenteils längst gelähmt. Aber auch der Militärkommandant ist keineswegs Herr der Lage. Seine am Sonntag erfolgte Ablehnung des Empfanges eines deutschen Parlamentärs hat bei der gesamten Bevölkerung Empörung und Verwirrung ausgelöst. Auch militärische Stellen hielten die Weigerung des Kommandanten, einen deutschen Parlamentär zu empfangen, für verhängnisvoll.

Nach den Aussagen der Flüchtlinge scheinen diese militärischen Stellen den Stadtkommandanten gezwungen zu haben, am Sonntag früh die Bitte um Empfang eines polnischen Parlamentärs an das Oberkommando der deutschen Wehrmacht zu richten. Die vom Oberkommando des deutschen Heeres über den Deutschlandsender in deutscher und polnischer Sprache gegebene Antwort, in der Weisungen für die Fahrt dieses polnischen Parlamentärs gegeben wurden, ist in Warschau gehört und verstanden worden. Sie löste in der Bevölkerung große Hoffnungen aus.

Die Flüchtlinge, die Warschau verlassen, sagen aus, daß die einzige Erklärung für das Nichteintreffen des Parlamentärs zu dem von den Deutschen festgelegten Zeitpunkt die Tatsache ist, daß überhaupt keine verhandlungsfähige Stelle militärischer oder ziviler Art mehr in Warschau existiert und daß in einem wilden Nachtkampf besonnene und unverantwortliche Elemente miteinander ringen.

Tatsache ist, daß gegen Mitternacht in Czernowiz auf der Welle des Senders Warschau II Bruchstücke einer Sendung zu hören waren, die als Antwort auf das vom Deutschlandsender übermittelte Angebot der deutschen Heeresleitung aufgelöst werden mußten. Einige Zeit später waren Bruchstücke offenbar derselben Erklärung in französischer Sprache festzustellen. Die Sendung war so schwach, daß sie unverständlich blieb. Man hat offenbar mit einer behelfsmäßigen Sendeanlage gearbeitet.

Alle polnischen Flüchtlinge, die die letzten Tage in Warschau miterlebten, geben Schilderungen des unglaublichen Elends in dieser Stadt. Die Lebensmittelvorräte sind längst erschöpft, von einer geregelten Versorgung auch nur mit dem Allernotwendigsten ist keine Rede mehr. Zu essen haben nur die Banden, die plündernd durch die unglückliche Stadt ziehen, die von unverantwortlichen Elementen ins Verderben werden soll. Alle Flüchtlinge betonen mit dankbarer Anerkennung die Tatsache, daß die Deutschen angeführt der völligen Auflösung in Warschau bisher noch nicht mit dem Angriff begonnen haben. Sie geben allerdings zu, daß es für die breite Masse der Bevölkerung jetzt schon wie eine Erlösung wirken würde, wenn die Deutschen auch mit rücksichtslosen Mitteln, aber dann doch mit beschränkten Opfern, dem verzweifeltsten Widerstand der wahnwitzig gewordenen Clique um den Stadtkommandanten brächen. Sie betonen, daß ihnen ein Ende mit Schrecken lieber gewesen sei als ein Schrecken ohne Ende.

### Die Geflüchteten

Die Bruchstücke des ehemaligen polnischen Staates auf rumänischem Boden

Bukarest, 18. Sept. Der ehemalige polnische Staatspräsident Rasicki hat von Sonntag auf Montag in der orthodoxen erzbischöflichen Residenz in Czernowiz übernachtet. Auch mehrere Mitglieder der polnischen Regierung, darunter der ehemalige Außenminister Bed übernachteten in dieser Stadt. Wie verlau-

tet, wird Staatspräsident Rasicki nach Bukarest weiterreisen. Einer bisher noch nicht bekümmerten Nachricht zufolge ist auch der damit erstmalig in diesem Feldzug heroogetretene Marschall Rody-Smigly auf rumänischem Boden, um von dort weiter Deutschland zu erobern.

In Bukarest ist die Umgebung des königlichen Schlosses Cotroceni streng abgesperrt. Eine neben dem Schloß liegende Villa ist zum vorläufigen Aufenthaltsort für den polnischen Expräsidenten ausersehen. Die rumänische Regierung hat sich noch nicht entschlossen, was sie mit der ehemaligen polnischen Regierung anfangen soll. Es mehren sich jedoch Stimmen, die entsprechend der rumänischen Neutralitätspolitik entschieden fordern, daß die ehemalige polnische Regierung nicht mehr aus dem Lande gelassen wird.

Am Laufe des Montags sind weitere polnische Flugzeuge in Czernowiz eingetroffen. Zum ganz überwiegenden Teil handelt es sich um Militärflugzeuge, und zwar meist um Jagdmaschinen, die zwar den Kampf vermeiden und sich verstecken, aber auf diesem Wege große Schnelligkeit zeigen. Die polnischen Piloten wurden auf dem Bahnwege zu ihrem Internierungslager in das Innere des Landes befördert. Auch sind mehrere Kolonnen Tants und einige Batterien Flakartillerie, die in Grenze überschritten haben, in Czernowiz eingetroffen.

### Polens Verberber in angenehmem Erholungsaufenthalt

Bukarest, 18. Sept. Der ehemalige polnische Staatspräsident Rasicki und sämtliche Mitglieder der letzten polnischen Regierung sind am Montag um 15 Uhr mit einem Sonderzug aus Czernowiz abgefahren. Rasicki und seine Familie werden nach Bica, einem Lustort in den Ostkarpathen, in dem ein Sommerhüchchen der rumänischen Königsfamilie liegt, die Mitglieder der früheren Regierung nach dem Badeort Slanic in der Moldau, gebracht. Sie sowie Rasicki haben an diesen Orten von der rumänischen Regierung Zwangsaufenthalt zugewiesen bekommen. Marschall Rody-Smigly, dessen Uebertritt auf rumänisches Gebiet sich bestätigt, wird zu dem gleichen Zweck auf seinen Wunsch nach Craiova gebracht werden.

Während sich also die Männer, die Polen ins Verderben führten, in angenehmem Erholungsaufenthalt ausruhen, wartet die verweilte Bevölkerung von Warschau darauf, daß der Wahnsinn, den sie ausrichteten, liquidiert wird.

### Polenflucht nach Rumänien

Hunderte polnischer Militär- und Zivilflugzeuge in Czernowiz

Bukarest, 18. Sept. Auf dem Flughafen von Czernowiz sind am Sonntag vormittag etwa 60 polnische Zivilflugzeuge gelandet. Um 17 Uhr kamen auch zahlreiche Militärflugzeuge an. Augenblicklich liegen auf dem Flughafen von Czernowiz etwa 200 polnische Flugzeuge, von denen etwa die Hälfte militärische Apparate sind. Von den polnischen Militärpiloten sind viele kopflos geflohen. Auf dem Czernowitzer Flughafen führt eine rumänische Militärkommission die Uebernahme und Enteignung der polnischen Flugzeuge durch.

Von dem am Dnjepr gelegenen polnischen Grenzort Caleszyci, der in den letzten Tagen der polnischen Regierung als Aufenthaltsort diente, ergoß sich seit Sonntag morgen ein ungeheurer Flüchtlingsstrom über die Grenze nach dem rumänischen Ort Crisiciter, es kommen Privatwagen, mit denen die polnischen Bankrotteure über die rumänische Grenze flüchten. Mit Wagen trafen an der rumänischen Grenze auch einzelne polnische Militärabteilungen ein, die nach dem Uebertritt interniert wurden.

Der bei Sngatin eindringende Flüchtlingsstrom ist schwächer, dagegen wieder sehr stark jener, der bei Ruty über die Grenze kommt. Hier sind etwa 400 Kraftwagen über die Grenze gekommen. Zum überwiegenden Teil waren sie mit den Regierungsmitgliedern, deren Angehörigen und ihrem Gepäck besetzt. Auf allen Straßen der Nord- und Westbukowina bewegen sich lange Züge von Kraftwagen und Leiterwagen in das Innere des rumänischen Staatsgebietes. Um 18.30 Uhr MZ. haben die sowjetrussischen Truppen Caleszyci besetzt. Vorher beschossen sie den Ort mit Artillerie. Der Bahnhof von Sngatin wurde von russischen Fliegern in Trümmer gelegt. Auch die Stadt Ruty wurde bombardiert. Wie die Flüchtlinge erzählen, herrscht in ganz Ostgalizien größte Panik und Kopflosigkeit. Drei Flüchtlingszüge, die in der Nähe von Kolomea zusammengestellt wurden, haben nicht mehr die Grenze erreicht und sind unterwegs festgeblieben.

### Polnische Flüchtlinge auch über die ungarische Grenze

Budapest, 18. Sept. Nach amtlichen Feststellungen hat seit heute nacht auch im ungarisch-polnischen Grenzabschnitt der Zustrom polnischer Flüchtlinge nach Ungarn eingesetzt. Die ungar. Regierung hat beschlossen, die flüchtende polnische Zivilbevölkerung zu beherbergen. Nach Angaben der polnischen Flüchtlinge beabsichtigen auch polnische Truppen, sich auf ungarisches Gebiet zu flüchten, so daß von Seiten der ungarischen Behörden bereits Vorkehrungen für ihre Entlassung getroffen wurden.

In Ungvar (Uzhorod) fand unter dem Vorsitz des dortigen Regierungs-Kommissars Baron Vereng eine Beratung statt, die die Organisierung der Weiterbeförderung und Verpflegung der polnischen Flüchtlinge zum Gegenstand hatte.

### Deutschlands strategisches Ziel ist erreicht

„Neue Baster Zeitung“ über die Wertlosigkeit britischer Garantien

Basel, 18. Sept. Die „Neue Baster Zeitung“ stellt in ihren Berachtungen zu den neuesten Ereignissen in Polen unter der Ueberschrift „Finis polonica“ fest: Groß-Litow ist gefallen. Warschau kapituliert. Das polnische Feldheer ist geschlagen. Rußland greift ein. Die drei deutschen Armeen aus Ostpreußen, Schlesien und der Slowakei haben sich südlich Groß-Litow im strategischen Ziel des Feldzuges die Hand gereicht. Das strategische Ziel ist erreicht. Was noch folgt, können nur noch Opera-

tionen von lokaler Bedeutung sein. Der russische Einmarsch tut das übrige.

Als der Versailler Vertrag in die Brüche ging, die durch ihn im Osten geschaffenen Grenzen sich aufzulösen begannen, mußte Polen die erste Gelegenheit ergreifen, um sein Verhältnis zu Deutschland ein für alle Mal und endgültig zu ordnen. Dagegen schlug es nach Pilsudski unter Rody-Smigly eine Politik ein, die das Spiel zwischen Deutschland und Rußland aufgab, die sich mit dem englischen Garantieverprechen endgültig und offen gegen Deutschland stellte und damit notwendigerweise die größte Gefahr heraufrief, der Polen niemals ausgeht sein konnte, der deutsch-russischen Verständigung. Polen hat nicht allein diese Entwicklung veranlaßt, es ist auch das Opfer einer englischen Politik geworden, die ihrerseits statt auf eine endgültige Verständigung mit Deutschland hinzuwirken, sich in schroffem Gegensatz zur deutschen Politik stellt. Polen aber hat mit seiner Politik nicht nur einen schweren grundsätzlichen Fehler begangen, sondern noch dazu die eigene Kraft und die seiner Freunde wesentlich überschätzt. Es läßt sich fast genug, den Kampf mit Deutschland gegebenenfalls allein aufzunehmen und liegt nun heute nach kurzer, kaum mehr als zweiwöchiger Kriegsführung, völlig am Boden.

Das Blatt weist dann noch auf die Tatsache hin, daß Rußland seine Schiffe aus England und den von England kontrollierten Meeren zurückzieht und meint dazu, Rußland scheue anscheinend nicht den offenen Konflikt mit England. Das Blatt verweist auf den Umstand, daß Moskau auch seine Rechnung mit Japan zum Ausgleich gebracht habe, Japans Krieg gegen Tschiangkai-schi sei ja schließlich ein Krieg gegen England. Die plötzlichen Schwierigkeiten im definitiven Abschluß des englisch-türkischen Vertrages, die Reserve von Italien in der „Hinterhand“ lassen erkennen, daß England sich die Gefahr einer Generalabrechnung auf den Hals zu laden beginne.

### Englands Schuld an Polens Unglück

Die verheerendste Niederlage der Militärgeschichte

Madrid, 18. Sept. Die Nachricht von der Versenkung des Flugzeugträgers „Courageous“ durch ein deutsches U-Boot wird hier sensationell wiedergegeben. Die Zeitung „Alcazar“ beschäftigt sich mit dem Zusammenhang Polens. Unter der Ueberschrift „Finis Poloniae“ führt das Blatt aus: Die Polenarmee habe die verheerendste Niederlage erlitten, die die Militärgeschichte kenne. Weder seien die Römer bei Canae, noch Napoleon in Rußland, noch die Russen bei Tannenberg so schwer geschlagen worden. Es bleibe noch die restlose Uebergabe. Die Schuld an diesem tragischen Schicksal trage voll und ganz England, das so gut wie seinen Brustkasten für Polen vergossen habe. Was nächsten Bestandsparke, wenn sie nicht eingehalten würden, England, dessen Ehre davonschwimme, werde einsehen, daß man nicht ungestraft chlos handeln könne.

### Frankreich kämpft für britische Interessen

Stockholm, 18. Sept. Die Stockholmer Zeitung „Nationell Tidningen“ stellt in einem Artikel fest, daß Frankreich niemals seit der Zeit Napoleons einen Krieg mit weniger Veranlassung als diesmal angefangen habe. Es gäbe keinen plausiblen Grund und keine historische Ursache. Frankreich sei nicht bedroht, zumindest nicht von Deutschland. Tatsächlich logar sei es niemals in den letzten hundert Jahren weniger bedroht gewesen. Der Krieg, in den Frankreich nun hineingezogen werde, würde allein im englischen Interesse geführt. Englands Ziel sei, einen neuen und schlimmeren Versailles-„Frieden“ zu schaffen. Im März d. J. habe in London der Versuch gesiegt, daß dies im Lebensinteresse des britischen Reiches läge, und deshalb habe man Polen zum Widerstand gegen eine Vereinbarung mit Deutschland getrieben.

Weiter heißt es in dem Artikel, daß im Gegensatz zu dem, was die vergiftete Emigrantepresse der öffentlichen Meinung in England, USA, und Skandinavien einzureden versuche, Deutschland einiger sowie viel härter und besser vorbereitet als 1914 sei. Wörtlich heißt es dann: „Die führenden Männer der derzeitigen englischen Regierung sind unzugänglich für alle Friedensgesprächspunkte. Dort sehe man die Verurteilung Deutschlands als Großmacht und einen neuen und schlimmeren Versailles-Frieden. Diesmal heißt es, daß es um die Vernichtung des Nazismus ginge. 1914-18 hieß es, es wäre die Vernichtung des deutschen Militarismus. Aber das ist genau dieselbe Lage. Der Artikel schließt mit den Worten: „Europas Schicksal hängt davon ab, ob das französische Volk sich von der ideologischen Fische losmachen kann, sich befreien kann von dem englischen Gängelband.“

### Danzig eine deutsche Stadt

Diese Feststellung kostet in Paris acht Monate Gefängnis

Paris, 18. Sept. Mit welcher Schärfe die französischen Strafgerichte jede freie Meinungsäußerung unterdrücken, erhellt ein neues Urteil der Pariser Strafkammer. Eine Ungarin hatte gesprochen, daß Frankreich die Rückkehr Danzigs an Deutschland hätte zulassen sollen, weil Danzig wirklich eine deutsche Stadt sei. Diese an sich sehr logische Äußerung genügte dem Gericht, um die Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis und 1000 Franc Geldstrafe zu verurteilen.

### Protestbrief der ukrainischen Volksgruppe

in den USA

Washington, 18. Sept. Die zahlenmäßig starke ukrainische Volksgruppe in den Vereinigten Staaten sandte an Außenminister Hull sowie an die Vorkämpfer Englands und Frankreichs in Washington einen Brief, in dem sie gegen die „brutale kulturelle, religiöse und wirtschaftliche Unterdrückung“ scharfen Protest einlegt, der die ukrainische Minderheit in den letzten 20 Jahren in Polen ausgezehrt war. Bis zum Tage der deutschen Kriegshandlungen habe Polen eine Politik der Austilgung des ukrainischen Lebens und der Entnationalisierung des ukrainischen Volkes verfolgt. Der Brief endet mit dem Wunsch, daß die Fehler nicht wiederholt werden und das Ergebnis der gegenwärtigen Bekämpfung der ukrainischen Minderheit von polnischem Terror eine gerechte Behandlung der Ukrainer sein werde.



### Die Folgen der Kriegsbege

#### Sprunghaftes Steigen der Preise und Schiffsfrachten

London, 18. Sept. Das in London und ganz England bereits jetzt eine erhebliche Verteuerung eingeleitet hat, wird im „Daily Telegraph“ vom 18. September unumwunden zugegeben. In dem Blatt heißt es, daß die Händler darüber klagen, daß die Waren bereits eine Preissteigerung zwischen 5 und 20 Prozent aufwiesen, und daß sie außerdem noch die hohen Prämien für Kriegsrisiken zu tragen hätten. Auch der sozialistische „Daily Herald“ nimmt zur Frage der Preissteigerung Stellung. Er schreibt, daß das Einheimische von Kriegsgewinnen immer schlimmer werde. Es seien jetzt nicht mehr allein Sandfäden und Verdünnungsmaterial, die im Preise heraufschnellten, sondern auch andere wichtige Waren wie Kleider und Schuhe seien in einzelnen Fällen um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Fabrikanten machten die Luftschutzausgaben und Kriegsrisiko-Versicherung für diesen Preisanstieg verantwortlich. In einigen Fällen seien aber die Preissteigerungen der gewinnlüstigen Fabrikanten über alles Berechtigte hinausgegangen.

Der „Daily Express“ klagt über ein sprunghaftes Ansteigen der Schiffsfrachten. Seit Kriegsausbruch seien die Kohlefrachten von Süd-Wales nach Frankreich um 100 Prozent gestiegen. Die Frachtrate nach Bordeaux sei von 45 Schilling auf zehn Schilling gesprungen, während die Fracht nach Vissalon 16 Schilling gegenüber früher 9 Schilling koste und nach Port Said 15 Schilling gegenüber früher 9 1/2 Schilling. Die Frachtrate für Kohle nach Südamerika sei verdoppelt worden.

### Helfer des britischen Geheimdienstes gefaßt

#### Anschlag auf die „Schwarze Muttergottes“ geplant

Berlin, 18. Sept. In Tschernochau wurden am Sonntag drei Polen verhaftet, die beobachtet worden waren, wie sie sich in auffälliger Weise in der Nähe des Gnadenbildes der Schwarzen Mutter Gottes zu schaffen machten. Sie wurden sofort einer gründlichen Untersuchung unterzogen, und man fand bei ihnen neben einem Geldbetrag in Höhe von über 3000 Flotz auch zahlreiche Material, das zur Brandstiftung geeignet war. Bei der Vernehmung sagten die drei verhafteten Polen übereinstimmend aus, daß ihnen die Gelder von einem englisch sprechenden Mann gegeben wurden, der mit Hilfe eines polnisch sprechenden Begleiters die Unterhaltung mit ihnen führte. Das Geld sei eine Anzahlung dafür gewesen, daß sie das Heiligtum der polnischen Katholiken durch Brandstiftung zerstören sollten, doch sei ihnen dies bisher nicht möglich gewesen, weil das Bild von Gläubigen umlagert gewesen sei.

Es ist nur zu durchsichtig, was mit diesem insamen, von englischen Agenten des Secret Service angeführten Anschlag beabsichtigt war. Nachdem sich die Londoner Vögelentale mit der Meldung, daß die deutsche Truppen bei ihrem Einmarsch in Tschernochau das Gnadenbild zerstört hätten, durch die umgehende schlagende Widerlegung gründlich blamiert hatten, wollte man anscheinend versuchen, nun erneut den Haß der polnischen Katholiken dadurch anzukurbeln, daß man die hochbetagte Zerstückelung der deutschen Besatzung von Tschernochau in die Schuhe geschoben hätte. Es ist zu hoffen, daß man in Kürze den anscheinend noch immer tätigen englischen Agenten durch ihre Inhaftierung ihr schmutziges Handwerk legt.

### „Kamerad Doktor“

Der besten Wehrmacht der Welt steht der beste Sanitätsdienst zur Seite — Ein Querschnitt durch das Sanitätswesen des Krieges

Von allen Organisationen und Einrichtungen, die im Zuge einer kriegerischen Handlung die kämpfende Truppe begleiten,

steht ihr der Sanitätsdienst am nächsten. Seine Formationen sind militärische Verbände und seine Träger Soldaten, für deren Einsatz sich in jahrhundertalter Erfahrung bestimmte Grundregeln herausentwickelt haben.

Mit dieser Feststellung eröffnete der Generalarzt das Gespräch, das sich zunächst den wichtigsten Aufgabengebieten des Sanitätsdienstes zuwandte. Ihm obliegt in erster Linie die Versorgung und der Abtransport der Verwundeten und Kranken die Ergänzung des verbrauchten Sanitätsmaterials und die Verhütung von Krankheiten und Seuchen.

So wenig sich auch diese Leitgedanken im Laufe der Kriegsgeschichte geändert haben, so umfassend sind die Bemühungen des Sanitätsdienstes, alle wissenschaftlichen und technischen Fortschritte im weitesten Umfange der Durchführung ihrer Aufgaben nutzbar zu machen. Der besten Wehrmacht der Welt steht heute der beste Sanitätsdienst zur Seite. Der ihr gestellten Aufgabe entspricht die organisatorische Aufgliederung seines Einsatzes, der, je näher er an die Front rückt, die Versorgung und Betreuung der Verwundeten und Kranken in einer Hand vereinigt. Sie untersteht im Verband eines Bataillons oder einer Abteilung dem Truppenarzt. Kleinere Einheiten verfügen über eigene Sanitätsunteroffiziere und Krankenträger. Ihre Tätigkeit ist unmittelbar im Kampffeld ein. Die Zeiten, da der verwundete Soldat oft Stundenlang in der Front liegen blieb, sind endgültig vorbei. Die Krankenträger, die dem Befehl des Sanitätsunteroffiziers unterstellt sind, sorgen während der Kampfhandlung für einen raschen Rücktransport der Verwundeten, die zunächst in Deckung und von dort zum Truppenverbandplatz geschafft werden. Sie bedienen sich dabei einer auf neuzeitlichen Gesichtspunkten konstruierten Krankentrage, die leicht transportabel, wie ein Gemehr geschultert und mit wenigen Handgriffen arbeitsbereit gemacht werden kann. Auf dem Truppenverbandplatz wird dem Verwundeten die erforderliche Hilfe zuteil. Dem Truppenarzt steht zur Erfüllung seiner Aufgaben eine Truppenärztliche Ausrüstung zur Verfügung, die, in handlichen Kisten verpackt, alle erforderlichen Instrumente, Arznei- und Verbandsmittel usw. enthält. Diese Ausrüstung wird von der Truppe auf Sanitätsgerätemotoren oder truppen-eigenen Fahrzeugen mitgeführt. Zur Entlastung des Truppenverbandplatzes, der ja meistens im Gefechtsbereich liegt, erstreckt der ärztliche Weiskand im Kampfabstand lediglich eine erste Versorgung, um den Verwundeten transportfähig zu machen und seine rasche Weiterbeförderung zum Hauptverbandplatz, zur Verwundeten- und Krankenammelstelle ohne große Aufenthaltswarten vorzubereiten.

Hier legt nun die Arbeit des Sanitätsdienstes ein, der mit seiner tiefegliederten und vielseitigen Organisation über Sanitätskompanien, Feldlazarette, Krankentransportwagenzüge, Krankentransportabteilungen, Kriegslazarette und Sanitätsports aus der Hand der Truppe die Verwundetenbetreuung übernimmt. Schon auf dem Hauptverbandplatz, der neben dem Empfangs- und Operationsabteilungen solche für Leichtverwundete und Gasstrafe umfasst und von einer motorisierten oder bespannten Sanitätskompanie errichtet wird, beginnt die erste chirurgische und fachärztliche Behandlung. Sie beschränkt sich bei starkem Zustrom auf die lebensnotwendigen und unaufschiebbaren Operationen, während die weniger dringenden Eingriffe den Lazaretten vorbehalten bleiben. Auch hier ist das oberste Gesetz, den Verwundeten unter möglichst geringem Zeitverlust transportfähig zu machen und ihn an die rückwärtigen Feld-, Haupt- und Kriegslazarette weiterzuleiten. Um einen raschen und reibungslosen Rücktransport zu gewährleisten, sehen die Sanitätskompanien motorisierte Krankenwagen — in, die so weit nach vorn geschoben werden, wie es Wegverhältnisse und Kampfhandlungen gestatten.

Im Feldlazarett, das gleichfalls motorisiert ist, beginnt die rationäre, d. h. krankenhausmäßige Pflege. Seine Entfernung von der Front ist so gewählt, daß eine gründliche chirurgische Nacharbeit und die Behandlung aller Fälle gesichert wird, die auf dem Hauptverbandplatz durch seine starke Beanspruchung zurückgestellt werden mußten. Auch ist in seinem Bereich für eine erweiterte fachärztliche Beratung und Behandlung gesorgt.

Von dem zwischengeschalteten Hauptlazarett (Feldlazarett höherer Ordnung) führt der Weg des zumeist auf einem Schienenstrang bewerkstelligten Verwundetentransporte zu den Kriegslazaretten, der Hauptwirkungsstätte ärztlicher Betreuung. Sie sind mit Fachärzten aller Art besetzt und mit sämtlichen Hilfsmitteln stationärer Krankenhauspflanze ausgestattet. Im Heimatgebiet stehen die Standortlazarette, Krankenhäuser und andere geeignete Räume als Reservekriegslazarette zur Verfügung.

In dieser kurzen Uebersicht, mit der der Generalarzt die entscheidenden Arbeitsgebiete der Verwundetenbetreuung umriss, zeichnet sich bereits die Gliederung des kriegsmäßigen Sanitätsdienstes in ihren wesentlichen Zügen ab. Sie sollte darlegen, in welcher weit vorgetragener Tiefenstaffelung die Verwundeten- und Krankenversorgung ihren Einsatz organisiert und wie unmittelbar sie ihre Arbeit an die kämpfende Truppe heranführt. Schon allein aus dieser planvollen Organisation, die sich durch höchste Präzision auszeichnet, vermag man erkennen, daß alles getan ist, um dem verwundeten Soldaten auf dem schnellsten Wege ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen.

### Schnelle Truppen

#### Reiter, Kraftschützen, Panzerwagen

Die jüngste Waffengattung des Heeres, die „Schnelle Truppe“, hat in diesen glorieichen Septembertagen die Feuerprobe glänzend bestanden. Sie hat allen voran in schier unsagbar kurzen Zeiträumen die weitgesteckten Ziele erreicht.

Zur Schnellen Truppe gehören:

1. Reiter. Sie sind den motorbewegten Truppen an Geschwindigkeit unterlegen, übertreffen sie jedoch an Manövrierfähigkeit, sind vom Nachschub unabhängiger und vermögen sich gegen das späthende Auge und Ohr des Feindes besser zu tarnen als ihre Kameraden am Lenrad des Kraftrades und Kraftwagens.

2. Radfahrer. Sie kommen den Reitern an Geländegängigkeit am nächsten und werden mit ihnen häufig zu „Kavallerieeinheiten“ zusammengelappt.

3. Kraftschützen. Sie sind überall dort am Platze, wo es auf die rasche Entwicklung einer großen Feuerkraft ankommt, zum Beispiel zum Schließen einer Lücke im Kampf, zur Bekämpfung einer vorwärts gelegenen, für den Ausmarsch der Hauptkräfte wichtigen Höhenlinie, für Unternehmungen in des Gegners Flanke und Rücken, verbunden mit einem Feuerüberfall auf seine Kolonnen und Stabsquartiere.

4. Schützenregimenter, das heißt Schützen auf unbedingt geländegängigen Motorfahrzeugen. Sie erreichen die Kraftschützen nicht ganz an Geländegängigkeit. Sie werden gern als leicht verschiebbare Reserven der höheren Führung verwendet oder als Verbänderte der Kampfswagen ausgenutzt, denen sie im Gefecht dichtauf folgen, um das von jenen eroberte Gelände zu besetzen.

5. Motorisierte Aufklärungsabteilungen. Sie verfügen über Panzerpähwagen (bedingt geländegängige Panzerfahrzeuge mit reichlicher Nachrichtenmittelausstattung) als Fühlhörner und Kraftschützen als kämpferischer Rückhalt.

6. Panzerregimenter. Ihre raupenbewegten, völlig geländegängigen und zum mindesten gegen Infanteriebeschuss gesicherten Kampffahrzeuge (volkstümlich „Tanks“ genannt) sind bewegliche Feuerquellen, die, jedes Hindernis niederwalzend, tief in des Feindes Wehrstellung eindringen.

7. Panzerabwehrabteilungen. Sie liegen auf der Lauer, um mit ihren motorgezogenen, leicht beweglichen und gut zu tarnenden Geschützen (Pak) jedem anrollenden Panzerfahrzeug durch ihre Panzerkopfgrenaten im direkten, treffsicheren Schuß den Garaus zu machen.

Die einzelnen Waffengattungen der „Schnellen Truppe“ werden je nach Bedarf unter Zuteilung von motorisierter Artillerie, motorisierten technischen Einheiten (Nachrichtentechnik, Pioniere) und motorisierten rückwärtigen Diensten zu kleineren oder größeren Verbänden zusammengefaßt.

# Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider-Forsell

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weidau

19. Fortsetzung

7.

Der Bierwaldhüttersee war eine Elegie in schweremütigen Blau. Ein wunderbarer feuchter Glanz lag über der stillen Wasseroberfläche, wie ihn nur der Herbst in diesem zarten Zusammenklang von Müdigkeit und letztem Duft kennt. Aber schon verblaßte die Luft leicht — der Tag schied sich es, schlafen zu gehen.

Auf der breiten Straße, die von Luzern nach Brunnen führt, glitt der Wagen, den Joachim Pandor steuerte. Neben ihm sah Lenore Spiring, das Gesicht dem Himmel zugewandt, dessen Farben langsam erloschen. In den Fenstern um den See erglomm ein brennendes Rot, als stünde hinter ihnen alles in Flammen, und wo die Felsen bereits Schatten warfen, schimmerte das Wasser wie blauschwarzer Teufel.

„Bist du traurig?“ fragte Pandor, nahm die rechte Hand von Steuer und legte sie auf die ihre, die im Schoße ruhte. „Sag, Liebes.“

„Zum Sterben traurig, Joachim! Ich vertrage das Dämmer nicht, dieses Hineingleiten ins Uferlose, diese Lorenzstille, als wäre man schon aus der Welt. Ich habe Angst, daß mir jemand ein Tuch überwirft, wenn ich die Augen schlicke, und ich gar nicht mehr auf der Erde bin, wenn ich erwache.“

„Er hatte die Hand wieder um das Rad gelegt und lächelte. „Wenn du jetzt schon Angst hast?“ sagte er, das Tempo auf fünfzig Kilometer verringernd. „Was wird erst sein, wenn ich nicht mehr bei dir bin?“

„Schweig doch!“ flehte sie.

„Was wirst du tun, wenn du ganz allein bist, Nora?“ fragte er zärtlich. „Jeder Tag hat seine Dämmerstunde und kein Selbstbesinnen. Du mußt dich nur nicht dagegen wehren! Dann ist es wundervoll. — Wollen wir halten? Schauen, ob wir da unten nicht eine Bank finden oder ein Eichen-Rasen? Ja, keine Frau?“

„Aber du darfst keinen Meter von mir weggehen, sonst fürchte ich mich.“

„Keinen halben Meter, Nora.“

Die Straße war leer, sie schienen die letzten zu sein an diesem Abend. Er lenkte den Wagen nahe an den Randstein, nahm die Mäntel heraus und verschloß die Tür. Der Garten, der den Weg säumte, war nicht umzäunt. Sie gingen durch eine Allee von Obstbäumen zu den Ufern hinunter, und Lenore spürte, wie der Tau an ihren dünnen Seidenstrümpfen hatten blieb.

Sie standen keine Bank; aber auf einer kleinen Erhöhung lag es sich gut, und Pandor rückte dicht an Noras Seite. Sie regte sich nicht. Der See ließ nicht den geringsten Laut vernahmen, die Bäume standen düster und stumm. Der Wind hatte sich in einer der samtschwarzen Buchten schlafen gelegt, und auch die Menschen schwiegen.

„Nora“, fragte Pandor, als sie plötzlich zusammen-schauerte, „woran denkst du?“

„An meine Einsamkeit, Achim! An die furchtbare Leere, die kein wird, wenn du gehst! An die knarrenden Dachläden in Rottenbuch und die Regengüsse, die nachts dagegen rinnen! Ich habe das Gefühl, als läge mir eine Faust im Genick, und diese Faust ist eiskalt, und ich kann sie nicht abschütteln! — Du weißt ja nicht, was das ist und wie das ist: Rottenbuch! Das hat für die Wöndche getaugt! Aber nicht für mich! Kein einziges Zimmer, das ich heimlich oder traulich in Erinnerung hätte. Lauter Säle! Und die Säle tragen riesige Deckengemälde und Allegorien an den Wänden. In meinem Schlafzimmer pojanen die Engel das Jüngste Gericht aus, und wenn ich esse, geißelt sich ein hüpfender Heiliger den Körper blutig. Ach, Achim, kannst du mir denn gar nicht helfen?“

„Du willst dir ja nicht helfen lassen“, sagte er und sah nach einem Licht, das über dem See wie ein Stern aufgeblitzt war und nun in sanftem, ruhigem Glimmen herüber-leuchtete.

Sie mußte, was er meinte. Ein duzendmal hatte er in den letzten Wochen seine Werbung wiederholt. — Und ein duzendmal hatte sie nein gesagt. Nun auf einmal empfand sie plötzlich Angst vor dem Alleinsein, das dann kommen würde und wandte ihm ihr schönes Gesicht zu, das weicher und blässer als sonst im verzehrenden Licht des Abends stand. — „Heirate mich, Joachim —!“

„Nora!“

„Heirate mich!“ sagte sie demütig. „Gib mir eine Heimat! Gib mir den Frieden, Achim.“

„Du —“ sagte er, bog ihren Körper gegen sich und betete ihr Gesicht an seine Brust. Nicht darübergeneigt, lag er all das Wunderjame dieses Frauenantlitzes in sich hinein. „Du — — Wenn ich schreie, erwache der See! Dann erwacht das Echo, das drüben in den Felsen schläft. Dann kommen die Menschen und zertrampeln uns diese Stunde! — — Nora!“

„Ach“, stöhnte sie und ließ das Gesicht, das seine Kasse zerwühlte, noch weiter zurückfallen. „Bist du zufrieden?“

„D du!“

„Ganz zufrieden, Achim? — Nein — —?“ fragte sie, als er seine Wangen gegen ihre Stirn legte. „Was soll ich noch tun?“

„Meine Kinder zur Welt bringen —“

Es blieb ganz still. Ueber ihnen funkelte das Silbergepinnt der Sterne. Der Nebel, der sich schleierhaft über den See legte, wühlte den Raum zwischen der Erde und dem Bogen des Himmels aus und ließ alles ineinanderfließen — Felsen, Wasser, Erde, Farbe, Form — eingehüllt von dem unendlichen Schweigen der Nacht.

Er wollte sprechen, sah, daß sie den Mund öffnete und beugte sich tief zu ihr herab. Aber sie hatte die Lippen schon wieder geschlossen.

„Glaub mir“, sagte er eindringlich, „jeder Mann gehört der Frau, der er sich verbunden hat, erst dann bis ins letzte, wenn sie kein Kind unter dem Herzen trägt.“

Sie seufzte und sah, ohne die Lage zu verändern, zu ihm auf. „Dann gibt es wieder einen Menschen auf der Welt, der so ruhelos ist wie ich.“

„Warum sollen unsere Kinder ruhelos sein, Liebes? — Wir wollen Sonnenmenschen aus ihnen machen, wie könnten sie da traurig und verzagt werden? Sie dürfen sich prügeln, sie dürfen lärmern, frackeln, sie dürfen mir die Fenster einwerfen. Wenn sie wollen, dürfen sie mit auch die Äpfel an den Bäumen anbeißen! Was liegt daran! Sie dürfen Trommeln schlagen und ihre Füßlein wehen lassen und mit den Kameraden unter einem Zeltdach schlafen! Ich werde sie Lausbuben schimpfen und Schlingel und sie im stillen meine „Götter“ heißen. Und du bist die Göttin, die mir das alles geschenkt hat.“ (Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. September 1939.

## Änderung des Luftschußgesetzes

Eine vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Verordnung zur Änderung des Luftschußgesetzes vom 8. September 1939 ist im Reichsgesetzblatt I Seite 1762 verkündet worden. Aus dem Inhalt der Verordnung ist besonders die Verschärfung der Strafen für Zuwiderhandlungen gegen die Luftschußpflicht zu erwähnen. Während betartige Zuwiderhandlungen bisher nur mit Haft und Geldstrafe bestraft werden konnten, kann jetzt in schweren Fällen auf Gefängnis- und Geldstrafe und, wenn durch die Tat vorzüglich Menschen oder bedeutende Werte gefährdet worden sind, auf Zuchthaus erkannt werden. Zur Luftschußpflicht gehört sowohl die Luftschußdienstpflicht, die von den einberufenen Kräften der verschiedenen Zweige des Luftschußes zu erfüllen ist, als auch das luftschußmäßige Verhalten aller wie zum Beispiel die vorschriftsmäßige Verdunkelung, die behelfsmäßige Herichtung von Luftschußräumen, die Entrümpelung, die Bereitstellung von Selbstschußgerät und das Verhalten bei Fliegeralarm.

**Rat und Beistand für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.** Uns geht folgende Notiz zu: Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene finden Rat und Beistand in allen Fürsorge- und Versorgungsfragen durch die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsdienststellen und die Dienststellen der Nationalsoz. Kriegsofopferversorgung (NSKW). Die Angehörigen gefallener Kameraden erhalten in allen Fürsorge- und Versorgungsfragen Rat und Beistand durch die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsdienststellen und das Hauptamt für Kriegsopfer der NSDAP und die Dienststellen und Kameradschaften der Nationalsoz. Kriegsofopferversorgung. Es ist zweckmäßig, sich in allen Fürsorge- und Versorgungsangelegenheiten des Bestandes der Nationalsozialistischen Kriegsofopferversorgung zu bedienen.

**Einheitsgebühr für Soldatenpakete mit Kleidung.** Nach einer Anordnung der Reichspost sind Pakete mit Bekleidungsgegenständen zum Heeresdienst einberufenen Männer zur Einheitsgebühr von 50 Pfg. zugelassen, sofern die normalen Gebühren nicht niedriger sind. Auf Paketkarte und Paket müssen mit dem Dienstpostenbesitzer des Truppenteils und dem Vermerk „Kleidungsstücke“ versehene Zettel angebracht sein.

**Kein Verkauf von Kaffee mehr.** Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel (Bezirksgruppe Württemberg-Hohenzollern) ist bekannt: Der Verkauf von Kaffee ist durch die Beschlagnahme der Bestände an Rohkaffee vollkommen unterbunden. Die vorhandenen geringen Mengen an Rohkaffee konnten vom Einzelhandel noch gegen Marken abgegeben werden; diese Mengen sind verkauft und es ist zwecklos, den Einzelhändler zu bedrängen und ihn gar der Zurückhaltung der Ware zu beschuldigen.

**In Süßwaren ist der Verkauf auf Grund einer eingehenden Anordnung vom 13. September 1939 vorläufig unterbunden.** Eine Neuregelung des Verkauf am 25. September 1939 steht in Aussicht.

**Enzklösterle, 17. Sept.** Den Ehrensold des Führers erhält in unserer Gemeinde Matthäus Girtbach, Sägewerksarbeiter in Gompelscheuer, und Johannes Pink, Ortsgruppenleiter hier. Beide befinden sich bereits beim Heeresdienst. Sie sind Träger der Württ. Goldenen Militärverdienstmedaille. Zu dieser Ehrung durch den Führer sind beide zu beglückwünschen. — Dieser Tage wurde die 59 Jahre alte Mesnersehefrau Marie Keppeler zu Grabe getragen. Der Tod hat sie von einem schweren Leiden erlöst. Die allzeit freundliche und hilfsbereite Frau wird in der Gemeinde und in ihrer Familie eine Lücke hinterlassen. — Das Ochend ist nun eingebracht und die Kartoffelernte steht vor der Tür. — In den Waschlössen und Fremdenheimen ist wieder Ruhe eingekehrt, nachdem die Kurzeit vorüber ist.

**Neuenbürg, 18. Sept.** (Hochwasser im Enztal.) Die anhaltend starken Regengüsse führten zu einem raschen Ansteigen der Wasserläufe. Enach, Kleinenz, Regels, Kollwassers und Rombach führten der Großenz gewaltige Wassermassen zu, was am Samstagabend zeitweise zu bedrohlicher Hochwassergerfahr führte. Der Schwarzwaldfuß rauschte wild durch das Tal; er trat an verschiedenen Stellen über seine Ufer und überschwemmte weit hin das Wiesengelände. Da in der Nacht zum Sonntag der Regen etwas nachließ, ging im Laufe des Tages auch das Hochwasser stark zurück.

## Gewerbeschule Nagold

Mit der Wiederaufnahme des Unterrichts wurde am 18. ds. Mts. begonnen.

Die Schulleitung.

Verkaufe morgen Mittwoch, den 20. ds. Mts. im Gasthaus zur „Schwane“ in Altensteig von 9—12 Uhr

**Milch- und Lämmerfleisch**  
Hermann Widmann, Allmandle

Zu kaufen gesucht eine guterhaltene

**Obstmühle samt Presse**

Wer? sagt die Geschäftsstelle

Verkaufe ein starkes und zum erstenmal 14 Wochen trächtiges

**Mutter-Schwein**

Hermann Walker Schönbrunn

**Freudenstadt, 19. Sept.** (Von der NSDAP.) Der Leiter des Amtes für Beamte, Pg. Dreißig, ist nach Ruffstein verlegt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreisamtsleiters wurde der bisherige Geschäftsführer des Amtes für Beamte, Pg. U. H. beauftragt.

**Freudenstadt, 18. Sept.** Am Samstag 12.00 Uhr fand der angeführte Probealarm mit den Kirchenglocken statt. Trotz des strömenden Regens wurden die Glocken, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, überall gehört und konnten recht gut durchdringen.

**Freudenstadt, 18. Sept.** (Das erste Mutterkreuz.) Die 82jährige Frau Pauline Schmittthener, die am 18. September ihren Geburtstag feiern konnte, erhielt als erste Frau in Freudenstadt das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in der dritten Stufe. Frau Schmittthener kam nach dem Weltkrieg im Jahre 1919 nach Freudenstadt, und zwar aus dem Elß. Einer ihrer beiden Söhne ist bereits 1915 gefallen, der zweite Sohn ist der bekannte Bauingenieur Professor Schmittthener an der Technischen Hochschule in Stuttgart.

**Kottensburg, 18. Sept.** Der Blumenwettbewerb hatte auch diesen Sommer ein gutes, erfreuliches Ergebnis. Es wurden 26 erste Preise verteilt. Ueberragend war der Blumenstrauß am Verwaltungsgelände der Strafanstalt, am Rathaus, am Spital und am Bahnhofsgebäude. Eine geschlossene Front in hübschster Aufmachung zeigte der Fensterhimmel der Ehinger-Langgasse.

**St. Georgen, 18. Sept.** (Zwei Knaben überfahren.) Auf der Reichsstraße 36 zwischen St. Georgen und Peterzell ereignete sich schon wieder ein Verkehrsunfall. Ein aus Richtung St. Georgen kommender Personenwagen streifte einen Handarren, der von einem Jungen gezogen wurde. Die beiden auf dem Karren sitzenden Jungen im Alter von 11 und 12 Jahren, Kinder des Landwirts Baumann in dem Bruderhaus (St. Georgen), wurden in dem Augenblick auf die Straße geschleudert, als ein Motorradfahrer aus derselben Richtung kam und die beiden Kinder überfuhr. Der Jüngere trug einen Schädelbruch davon und der Ältere einen Oberarmbruch.

**Pforzheim, 18. Sept.** (Todessturz im Kauf.) Am Nagoldufer wurde am Samstag früh ein Mann tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, war der Mann in der Dunkelheit im Kauf abgestürzt. Außer einem Schädelbruch wies der Tote noch einen Oberarmbruch auf.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Beziehung eines englischen Fliegers in Cuxhaven.** Für die hohe Ritterlichkeit, die deutsches Soldatentum seinem soldatisch kämpfenden Gegner entgegenbringt, gab die feierliche Bezeugung eines abgeschossenen englischen Fliegers auf dem Cuxhavener Zentralfriedhofe ein bereedtes Zeugnis. Bei dem Angriff englischer Flugzeuge auf die deutsche Nordseeküste am 4. September, der so glänzend auf der ganzen Linie abgeklungen wurde, stürzte ein englischer Langstreckenbomber im Seegebiet um Feuerkraft „Elbe III“ ab. Die Leiche des englischen Fliegers Konrad George Day wurde am letzten Donnerstag von einem deutschen Frachtdampfer geborgen. In der schlichten Begräbnisfeier in der Kapelle des Cuxhavener Zentralfriedhofes, wo der Sarg des englischen Fliegers, bedeckt mit der englischen Kriegsflagge, aufgebahrt war, hatte die deutsche Kriegsmarine eine Ehrenkompanie mit Musikkorps gestellt.

**Folgenstürmer Zusammenstoß bei Jerusalem.** Zwischen Jerusalem und Tel Aviv ist in der Nähe von Damle ein vollbesetzter Autobus bei einem Eisenbahnübergang mit einem Zug zusammengestoßen. 21 Personen wurden getötet und 5 verletzt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Heizen oder nicht heizen, das ist die Frage . . .

In Paris sind sämtliche Kamine luftdicht verstopft worden

**Paris, 18. Sept.** Mit Eintritt der kalten Jahreszeit beginnt man, sich in Paris mit der Frage zu beschäftigen, ob Privatwohnungen geheizt werden können. Bekanntlich sind auf Grund behördlicher Anweisungen sämtliche Kamine und Lüftungen luftdicht verstopft worden, was sowohl die Ofenheizung als auch die Anwendung der Zentralheizung unmöglich macht. Man versucht nun, dieses Heizproblem dadurch zu lösen, die Kohlenheizung durch elektrische Defen oder Gasheizungen zu ersetzen, was dann jedoch nur der finanziell bessergestellten Bevölkerung zugute kommen würde.

## Hestiges Nahbeben bei Wien

Wien, 18. Sept. Am 18. September um 1 Uhr 14 Minuten 43 Sekunden erfolgte nach den Aufzeichnungen der Wiener Seismographischen Station ein heftiges Nahbeben. Um 1.45 Uhr folgten dem Hauptbeben noch schwache Nachbeben. Der Herd dieses starken Bebens liegt bei Puchberg am Schneeberg, 70 Kilometer südwestlich von Wien. Es war das stärkste Beben, das dort jemals beobachtet wurde. Insgesamt wurden nach dem Hauptstoß um 1.15 Uhr noch 14 Nachstöße gezählt, von denen der letzte gegen 7.30 Uhr früh beobachtet wurde. Fast alle Häuser Puchbergs weisen Sprünge auf, ein Kamin ist eingestürzt. In Losenheim, westlich von Puchberg, fiel ein 15 Kubikmeter großer Felsblock auf ein Haus. Das Haus wurde zertrümmert, der Besitzer und dessen Sohn wurden getötet. Die Straße von Puchberg nach Reunkirchen ist von Felsstrümmern blockiert, an deren Beseitigung schon gearbeitet wird. An den Hängen des Schneebergs sind zahlreiche Kruststellen bemerkbar. Der Herd des Bebens dürfte daher im Schneeberggebiet liegen.

## Handel und Verkehr

**Obstmarkt in Nagold am 16. Sept. 1939.** Zufuhr an Tafeläpfel 7 Ztr., verkauft 5 Ztr., Preis 1/2 Kg. 12—18 S.

### Börsen

**Berliner Börse vom 18. Sept.** Die Erholung machte bei Wochenbeginn weitere Fortschritte. Die politische Lage hat durch die jüngsten Ereignisse eine neue Konstellation gebracht, die recht günstig beurteilt wurde. Reichens kam es zu kleinen Kursbesserungen von 1 bis 2.

**Stuttgarter Börse vom 18. Sept.** Die Börse begann die Woche weiter freundlich. Obwohl wenige Kursveränderungen zu verzeichnen sind, ist die Börse in ihrer Grundstimmung als fest zu bezeichnen.

## Programm des Reichsenders Stuttgart

**Mittwoch, 20. Sept.:** 6.00 Uhr Morgensied, Nachrichten; Anschließend Gumnacht I (Glader); 6.30 Uhr Frühkonzert; Zwischen um 7 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich daheim; 8.10 Uhr Gumnacht II (Glader); 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagkonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagkonzert, 2. Teil; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr Alfred Krupp der 14jährige Gußstahlfabrikant, eine Hörspiel; 15.30 Uhr Schallplatten; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Schallplatten; 18.30 Uhr Reichsprogramm; 19.00 Uhr Schallplatten; 20.00 Uhr Nachrichten. Anschließend bis Sendeschluß Berlin.

**Donnerstag, 21. Sept.:** 6.00 Uhr Morgensied, Nachrichten; Anschließend Gumnacht I (Glader); 6.30 Uhr Frühkonzert; Zwischen um 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich daheim; 8.10 Uhr Gumnacht II (Glader); 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagkonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Nachrichten; 14.00 Uhr Nachrichten; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Schallplatten; 18.30 Uhr Reichsprogramm; 19.00 Uhr Sieder auf den Abend zu hören; 19.15 Uhr Schallplatten; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Schluß durch die Glocken. Eine unglaubliche . . . 20.00 Uhr Berlin.

### Gestorben

**Dobel:** Karl Seyfried, Lindenwirt, 59 J. a.  
**Hirzau:** Marie Dittus, Wehgerswitwe.

Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laut in Altensteig. D. Aufl.: VIII, 1939: 2250. Zurzeit Preirol. 3 gültig.

## Ämtliche Bekanntmachungen des Kreises Freudenstadt

### Selbstverfoger

Selbstverfoger, die bezugsheinpflichtige Lebensmittel erzeugen, sind nicht berechtigt, Milcherzeugnisse, Meie und Zette, Fleisch oder Fleischwaren und Milch zu beziehen, soweit sie im Rahmen der festgesetzten Höchstmengen über entsprechende Borräte verfügen.

Als Selbstverfoger gelten: der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich der Gehilfen, ferner Naturalberechtigten, insbesondere Altieltler und Arbeiter, soweit sie Lebensmittel in Natur zu beanspruchen haben.

Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Selbstverfoger teilweise bezugsheinpflichtige Lebensmittel beziehen.

Diese Selbstverfoger werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Ausweisartenabshmitte umgehend ihrer Gemeindebehörde zurückzugeben.

Wer bezugsheinpflichtige Waren ohne gültigen Bezugschein oder über die bezugsfähigen Höchstmengen hinaus bezieht, wird bestraft.

Freudenstadt, den 16. September 1939.  
Der Landrat: Dr. Büttner, Reg.-Rat, K.R.

## Hagebutten, Hiffen u. Schlehenankauf!

Suche an allen Orten Sammler u. Aufkäufer von Hagebutten, auch Hiffen genannt, sowie Schlehen, im kommenden Frühjahr auch von Kriecherschnesken u. wollen Anfragen an H. Dänzer, Großhandlung in Dinkhausen a. d. Jagst gerichtet werden.

Eine schöne, 38 Wochen trächt.

**Kalbin**

setzt dem Verkauf aus Wurster z. Traube, Berned

**Versenkbar**

**Paul Schaupp**  
Altensteig

## Enzklösterle

### Einen ordentlichen Jungen

welcher Lust hat, das Schuhmacherhandwerk zu erlernen, nimmt in die Lehre

**Gottlieb Kentschler**  
Schuhmachermelster

## Füllhalter

**Tintenuli**  
**Drehliste**  
**Vierfarbstifte**  
in großer Auswahl

**Buchhandlung Lauk**  
Altensteig.

## Fünffronn, 18. Sept.

### Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unseres lieben Kindes

**Elfa**

erfahren durften, ganz besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Klein am Grabe, sowie für den erhebenden Gesang des Mädchenchors unter der Leitung von Herrn Hauptlehrer Gaiser, sagen herzlichsten Dank

**Familie Reinhardt.**